

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 140 (2014)
Heft: 7-8: Bauen für die Fachhochschulen

Vorwort: Editorial
Autor: Sauer, Marko / Hallmann, Barbara

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kunst am Bau von Luigi Archetti im Fachhochschulneubau in Brugg-Windisch von Büro B Architekten. Coverfoto von René Rötheli.

Mit der Bologna-Reform durchwehte ein frischer Wind die akademische Landschaft. Die Schweizer Fachhochschulen haben die Gelegenheit genutzt, sich neu zu positionieren und diesen Wandel aktiv mitzugestalten. Die Zahl der Studierenden wächst kontinuierlich, die Kantone bauen neue Häuser für die Schulen, der Unterschied zu den Universitäten verwischt. In dieser Situation tasten sich die Fachhochschulen an ihre bauliche Identität heran und suchen einen architektonischen Ausdruck, der ihrer neuen Bedeutung gerecht wird. Auf Englisch nennen sich die Fachhochschulen «Universities of Applied Science» – ihr Wissen dient der Anwendung. Darauf baut auch ihr Verständnis von Baukultur. Sie scheuen den Elfenbeinturm und suchen die Nähe zur Praxis. Das strahlen ihre Gebäude aus: Sie geben sich nüchtern, pragmatisch, robust. Als wichtigste Qualität sticht jedoch ihre Flexibilität heraus. Was heute eine Fachhochschule ist, könnte in zehn Jahren völlig anderen Nutzern dienen. Damit setzten die Baufachleute die Anpassungsfähigkeit um, die die Betriebswirtschaft fordert – und entbinden gleichzeitig die Bauherrschaft von definitiven Entscheiden. Diese Flexibilität hat ihren Preis: Um sich alle Optionen freizuhalten, bleiben die Hochschulen meist unverbindlich und verzichten auf einen eigenständigen Charakter. Und werden dadurch zu ewigen Provisorien.